

«Festival der Natur» an der Aare

Am 26. und 27. Mai beim Infozentrum Eichholz

WABERN – Am letzten Maiwochenende findet das «Festival der Natur» beim Infozentrum Eichholz statt – mit zahlreichen Aktivitäten und spannenden Einblicken.

Die Biodiversität so nah an der Stadt steht im Mittelpunkt des beliebten «Festivals der Natur.» Am Samstag, 26., und Sonntag, 27. Mai, kann der Aareraum mit seiner eindrücklichen Vielfalt erlebt werden. Das grosse Fest beginnt mit einem Konzert des Musikorchesters der Musikschule Köniz (Samstag um 12.30 Uhr). Danach bietet das Infozentrum Eichholz Veranstaltungen und Führungen zur Ausstellung und zum Reservat. Feldstecher-Übungen, Aaresteine schleifen, Barfussparcours, Flattertiere



Auf die Besucher warten viele spannende Einblicke in Mutter Natur. | Foto: Daniel Bill

und Windräder basteln, Rapsöl pressen mit Muskelkraft, Wettbewerbe und vieles mehr kann ausprobiert werden. Der Tag wird abgerundet mit einer abenteuerlichen Fledermausführung.

Am Sonntag starten um 10.30 Uhr die «Festivitäten zur Natur» mit einem Gottesdienst im Freien, umrahmt vom Kinderchor für Kinder und Erwachsene. Ab 12 Uhr ist Action an-

gesagt: «Heinz baut», und zwar einen 10 Meter hohen Turm aus Holzstangen mit viel Akrobatik und ein Falkner präsentiert seinen faszinierenden Raubvogel. Neben den Angeboten vom Samstag lassen die naturnahen Aquarellbilder von Laurent Willenegger und das Querflöten-Konzert von Elida Tirtopan das Festival ausklingen.

Am 17. Juni und 26. August bietet das Infozentrum zudem Naturfotografie-Kurse im Reservat an. Mit etwas Theorie und Tipps von einem Fachmann von «Foto Zumstein» lernen Interessierte die Einzigartigkeit und Schönheit der Natur in Bilder, ausdrücken.

PD

■ INFO:

www.iz-eichholz.ch

Perspektiven aufzeigen

«Steinhölzli Bildungswege» veranstaltet 3. Fachforum

LIEBEFELD – Auch Jugendliche mit einer Beeinträchtigung sollen einen Platz im Arbeitsmarkt finden. Am 3. Fachforum der «Steinhölzli Bildungswege» zeigten eine «zertifizierte Autistin» und ein Firmenchef, wie das funktionieren kann.

«Wenn wir Grenzen akzeptieren, verhindern wir eine Weiterentwicklung», erklärt Thomas Müller, Direktor der «Steinhölzli Bildungswege» am 3. Fachforum «Supported Education» von Anfang Mai. Gerade die Entwicklungsmöglichkeiten junger Menschen mit Lern- oder Verhaltensschwierigkeiten würden oft zu schnell eingengt. Dabei gelte

es gerade ihnen auch anspruchsvolle Perspektiven aufzuzeigen. Die Organisation im Liebefeld tut dies, indem sie selber Ausbildungsplätze anbietet sowie Lehrstellen im freien Arbeitsmarkt vermittelt und indem sie immer wieder Querdenker einlädt.

Zu ihnen gehört Gee Vero. Vor zehn Jahren hat die Deutsche Autorin die Diagnose Asperger erhalten. «Dadurch wurde ich von einer Versagerin zu einer Erfolgsgeschichte», sagt die 46-Jährige. Heute zieht sie als «zertifizierte Autistin» und Vortragsrednerin durch die Lande und versucht die Gesellschaft zu sensibilisieren. «Vielleicht gibt es Autisten, damit sich die Menschen besser verstehen», so Gee Vero. Autisten hätten eine ganz besondere Wahrnehmung der Wirklichkeit. Verstehen könne man sie nur,

wenn man sich von gesellschaftlichen Normen löse und sie ganz als Individuum wahrnehme. «Eigentlich sollten wir das doch bei allen Menschen tun», findet Gee Vero. Auf dem Arbeitsmarkt sieht dies jedoch oft anders aus. Dort bestimmen Leistungs- und Anpassungsfähigkeit, wer weiterkommt. Roger Stähli möchte diese Regeln durchbrechen. «Jeder hat ein Recht auf Arbeit und auf Wertschätzung», betont der Inhaber der Arag Gebäudereinigungs AG in Wabern. Er möchte als Unternehmer seine soziale Verantwortung wahrnehmen und versucht den Spagat zwischen Integration und Profitorientierung. Voraussetzung dafür sind individuell angepasste Arbeitszeitmodelle. So setzt das Unternehmen beispielsweise einen jungen Autisten, der nur nachts arbeiten

kann, wenn Ruhe herrscht, in der Zugsreinigung ein. «Jeder hat seine Fähigkeiten», ist Roger Stähli überzeugt. Gefordert sind immer beide Seiten. So selbstbewusst Gee Vero am Forum aufgetreten ist, so niedergeschlagen und zu nichts mehr fähig kann die Autistin an ihren «Aschetagen» sein. Wenn Arbeitnehmende mit solchen Schwierigkeiten dann plötzlich nicht zur Arbeit erscheinen, heisst das für Unternehmer wie Roger Stähli, sofort einen Ersatz aufzubieten. «Das braucht viel Verständnis im ganzen Team», so der Firmenchef. Gerne sähe er es, wenn auch die Kunden Rücksicht nähmen und ihre Ansprüche anpassen. Für die Zukunft fordert Roger Stähli: «Wir müssen mehr Zeit und Geld in die Förderung junger Menschen investieren.»

PD / Reto Wissmann